



## PRESSEMITTEILUNG

### Standard-Touren sind nicht ihr Ding

**Abseits bekannter Touristenpfade: Greeter zeigen ihre Stadt auf eine ganz persönliche Art und Weise**

Hamburg-Bremen (eb). Im New York der 90er Jahre aus der Taufe gehoben, setzte eine ganz besondere Idee ihren Siegeszug rund um den Globus fort und hat inzwischen auch Deutschland erreicht: Die Rede ist von Greetern, engagierte Männer und Frauen, die Touristen und Besuchern ihre Stadt oder Region auf ihre ganz persönliche Art und Weise näher bringen – und das ehrenamtlich und kostenlos. Einer von ihnen ist Lutz Röber. Der Bremer kam zum ersten Mal mit einem Greeter im kanadischen Toronto in Kontakt und war von der individuellen Stadtbesichtigung begeistert. Seit 2014 ist er selbst in dieser Funktion aktiv und hat bisher schon viele Interessierte, darunter Familien, Paare, Singles beziehungsweise Freundeskreise an individuelle Orte und Plätze geführt – und dabei Geschichten erzählt, die so in keinem Reiseführer vorkommen.

Das spezielle Angebot ging 2010 in Deutschland erstmals in Berlin und in der Rhein-Ahr-Region an den Start. Inzwischen kann es bereits in elf Städten zwischen Hamburg und München gebucht werden und kommt bei den Gästen bestens an.

Die deutschen Greetergruppen sind als lose Vereinigungen beziehungsweise Verein organisiert. „Jede Begegnung mit einem Greeter ist einzigartig, maßgeschneidert und entspricht dem

jeweiligen Wunsch der Gäste“, zitiert Klaus Bostelmann, Sprecher des German Greeter Network (DGN), aus der Charta der bundesdeutschen Vereinigung, in der die Philosophie der Greeter festgehalten worden ist. Darin ebenfalls aufgeführt ist der Gedanke der Nachhaltigkeit: „Grundsätzlich finden Greets zu Fuß, per Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln statt. Darüber hinaus sollte eine Besuchergruppe nicht mehr als sechs Personen übersteigen.“

Standard-Touren sind nicht vorgesehen: Interessenten können im Internet unter [www.deutschland-greeter.de](http://www.deutschland-greeter.de) die Stadt, die sie erkunden wollen, anklicken und dort unter dem Menü-Punkt „Buchungsformular“ angeben, was sie sich speziell ansehen und worüber sie informiert werden möchten. Danach richtet sich der Greet, der im Schnitt zwei bis drei Stunden dauert. „Manchmal wird die Zeit aber auch überschritten“, schmunzelt Lutz Röber, der mit Leidenschaft bei der Sache ist. „Ich treffe immer nette Leute, kann meine Ausdrucksweise trainieren und bin immer an der frischen Luft“, listet der Bremer die für ihn großen Vorteile auf. Die positiven Rückmeldungen, die er und seine „Greeter-Kollegen“ bundesweit bekommen, machen deutlich: Persönliche Geschichten erzählt und dabei die schönsten Ecken ganz individuell gezeigt bekommen macht den ganz besonderen Reiz beim Erkunden einer Stadt- oder Region aus.

„Das bleibt bei den Menschen länger im Gedächtnis als historische Jahreszahlen und Daten“, sagt Klaus Bostelmann und freut sich auch darüber, dass das DGN Anfragen von Interessierten hat, die selbst als Greeter aktiv werden möchten. Man sei sicher, dass in den nächsten Jahren das Angebot bundesweit weiter ausgebaut werden könne.

### **Achtung Redaktionen:**

Weitere Informationen gibt es unter [www.deutschland-greeter.de](http://www.deutschland-greeter.de).